

**Residenztheater.** „Die letzte Nacht“ sind die Liebesabenteuer der Prinzessin Nadya (nach dem bekannten Bühnenwerk „Die Hochzeitsnacht“) betitelt. Die Hauptrolle der Prinzessin von Kraya hat man Lily Damita, einer neuen Schönheit, anvertraut, und sie wohl damit in die buchstäblich „schönsten“ Hände gelegt. Da gibts nämlich eine Liebesjüngferin Nadyas mit Sabien Pascal (Paul Richter) zu sehen, in der diese zarten Gliederchen der Reihe nach abgeküßt werden. Nadyas unglückliche Ehe mit dem Prinzen Alex ist durch dessen Tod „glücklich“ beendet, das Trauerjahr ist um, und sie stürzt sich natürlich in den Pariser Karneval, wo sie in dem schlanken Schriftsteller Pascal den Bezwinger findet. Eine Zeitspanne des Himmelhochjauchzens für die beiden beginnt, und eben wollen sie heiraten, als die Nachricht aus Kraya eintrifft, daß Nadya Thronerbin dieses Nirgendlandes geworden ist. Kurzschluß. Sie reißt ab, Siegfried bezw. Sabien ihr.nach. Nadya wird bereits verheiratet, an wen? Na, und da denke man sich was Schöneres aus — an Harry Liedtke, den melancholisch-schönen Prinzen Keri. Nun kommt alles, wie's kommen muß. Die letzte Nacht bricht an. Sie endet mit einem unglücklichen Revolverspiel, wobei dem feurigen Liebhaber Pascal eine Kugel ins Gehirn dringt. — Eine Art Märchen-spiel ist dieses gedrehte Ding, denn so Schönes und so Trauriges gibts wohl kaum wieder. Dabei Schauspieler, nach denen sich der Kinoist den Mund schleckt: Lily Damita, die Schönste; Paul Richter, der nervöse Nibelungenheld; Harry Liedtke, der männlich begehrenswerte und breitschultrige Held; Rudolf Klein-Rogge, ein famoser General; ach, und Hefsterberg, Verebes, Richard — genug des Ausgesuchten! — Dazu gehört (zum Programm) „Der Mut zur Feigheit“, ein Stier- und PS-Siebenakter aus Kalifornien, Wochenschau und Kulturkreisen. S. 5. Sch.

„Die letzte Nacht“. Wieviel Dichter haben es schon besungen und beklagt, das traurige Los der Hochgeborenen, keine Mesalliance schließen zu dürfen. Jetzt bietet dieses Thema natürlich auch den Filmdichtern immer wieder willkommenen Manuskriptstoff. In dem oben genannten Residenz-Film der Woche trifft es sich so, daß die wunderbar hübsche Prinzessin Nadya von Kraya, nachdem sie eine wahrhaft graufige Ehe mit dem Prinz Alex durchgemacht hat, sich in einen bürgerlichen Menschen, Pascal, verliebt, den sie auch heiraten will. Fern vom Heimatland Kraya, in Paris! Aber während der reine Tor Sabien Pascal zum Standesamt eilt, trifft General Krish aus Kraya ein, um der Prinzessin mitzuteilen, daß sie Erbin des Thrones geworden sei. Sie will nicht, aber sie muß — der Landesfürstern wegen. (Die sie übrigens nachher todschießen wollen. Der ihr zugesagte möderische Schutz geht nur fehl, weil . . . der verlassene Geliebte dem Anarchisten auf die Finger getippt hat.) Prinz Keri, an den man die Prinzessin verheiratet hat, ist gar nicht so übel. Es finden sich viele gemeinsame Berührungspunkte . . . Aber in einer Nacht, der letzten des Jünglings Pascal und der ersten des Prinzen Keri fällt nochmal ein Schuß, der unfehlbar trifft. Sabien ist tot. — Harry Liedtke, der Mann der ersten Nacht, Paul Richter der unglückliche Anabe, Lily Damita, schön und schön ausgemacht, die Frau, um die es geht. Sie zeigt so ziemlich alles, was sie hat, durchweg angeborene und künstlich verfeinerte körperliche Reize, und ein Spiel, das nicht stört. Das ganze Ensemble ist aus „Namen“ zusammengesetzt, was den Publikumerfolg garantiert. — „Der Mut zur Feigheit“ wird im Nebenprogramm durch die Taten Ben Lyons bewiesen; „Im Reiche der Gemsen“ ist es grandios und gefährlich, und die Wochenschau wird lobenswerterweise immer aktueller, wenn man das Wort steigern darf. Scha.